

## E.III.17'

SYNODE  
DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN  
LANDESKIRCHE MECKLENBURGS

## Wort zu „Christen und Juden“ vom 17. März 1990

*In ihrer Erklärung formuliert die Synode der mecklenburgischen Landeskirche drei grundlegende theologische Einsichten zum Verhältnis von Christen und Juden und zieht dann Konsequenzen für die Hermeneutik biblischer Aussagen. In dem dazugehörigen Beschluß fordert die Synode den kirchlichen Kunstdienst auf, auf antijüdische Darstellungen in der Kunst aufmerksam zu machen, und bei der Beratung der erneuerten Agenda soll auf die Problematik antijüdischer Texte geachtet werden.*

Der fünfzigste Jahrestag der Pogromnacht vom November 1938 hat uns Christen die Frage unseres Verhältnisses zum Judentum erneut ins Bewußtsein gerufen. Mit Scham und Betroffenheit haben wir erkannt, daß Christen und Kirche im Verlauf ihrer Geschichte einen wesentlichen Anteil an Schuld und Verantwortung tragen für das dem Judentum ständig zugeführte Unrecht.

In unserem Jahrhundert trug solche antijüdische Haltung zum Versuch einer systematischen Ausrottung des jüdischen Volkes durch den Hitlerfaschismus bei. Die überhebliche, weithin auch feindselige, zumindest aber gleichgültige Haltung der Christen gegenüber den Juden hat ihre Ursache darin, daß die christliche Kirche im Verlauf ihrer Geschichte zunehmend ihren eigenen Ursprung im jüdischen Glauben verdrängt und vergessen hat.

Dieser Ursprung im jüdischen Glauben kommt vor allem in den folgenden theologischen Sätzen zum Ausdruck:

1. Der Gott, den wir als den Vater Jesu Christi bekennen, ist nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift kein anderer als der Gott Israels, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.
2. Jesus Christus, den wir als den Retter der Welt bekennen, ist kein anderer als der Jude von Nazareth, der sich zu seinem Volke gesandt wußte. Ihn bekennen wir als den im Alten Testament verheißenen Messias, in welchem die Verheißung Gottes für Israel auf alle Völker ausgeweitet wurde.
3. Juden und Christen stehen als Volk Gottes in einer gemeinsamen Geschichte der Hoffnung auf das endgültige Kommen eines Reiches des Friedens und der Gerechtigkeit.

Aufgrund dieser Einsichten ergibt sich für uns die Notwendigkeit, alle Tendenzen und Sätze, die den jüdischen Glauben diffamieren und zugleich eine christliche Überheblichkeit gegenüber dem Judentum ausdrücken, kritisch aufzuarbeiten und zu revidieren.

Das gilt konkret für antijüdische Aussagen, die sich schon im Neuen Testament abzeichnen und in der Kirchengeschichte wirksam geworden sind, wie vor allem für den Vorwurf, „die Juden“ seien schuld am Tode Jesu.

Auch die neutestamentliche Unterscheidung zwischen Altem und Neuem Bund,

altem und neuem Volk Gottes, darf nicht so verstanden werden, daß damit die Treue Gottes gegenüber dem Volk des Alten Bundes in Frage gestellt wird.

Wir verneinen deshalb, daß das Volk des Alten Bundes von Gott verworfen oder von der Kirche überholt sei.

Wir erwarten, daß über bestimmte Anlässe hinaus kirchliches Reden und Handeln von der Verbundenheit mit den Juden und von der Achtung des jüdischen Glaubens bestimmt wird.

Das gilt besonders für Bibelauslegung, Predigt und kirchliche Unterweisung, ferner für Gebete, Lieder und darstellende kirchliche Kunst. Alle Gemeindeglieder mögen ihr eigenes Denken und Reden kritisch unter dem Gesichtspunkt prüfen, wie weit es von geringschätzigem oder abwertendem Urteilen über die Juden und ihren Glauben geprägt ist.

An die Stelle solcher Vorurteile muß eine Haltung treten, die aus dem Bekenntnis zum Vater Jesu Christi als dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs entsteht und unsere Einstellung zu den Juden neu prägt.

Wortlaut in: epd-Dokumentation 19/90, 30–31.

### E.III.18'

### SYNODE

### DER EVANGELISCHEN KIRCHE BERLIN-BRANDENBURG

## Erklärung „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Juden und Christen“ vom 24. April 1990

*Die Erklärung der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg gehört in die Reihe der ausführlichen Studientexte zum christlich-jüdischen Verhältnis. Der Erklärung ging eine vierjährige Arbeitsphase eines Ausschusses voran. Besonders hervorzuheben sind die breite Darstellung der Bedeutung des Alten Testaments für die Kirche, die Betonung des Judeseins Jesu und der Notwendigkeit, das Judentum von seinem Selbstverständnis und nicht von außen her zu beurteilen. Am Schluß werden Konsequenzen für die konkrete gemeindliche Arbeit gezogen.*

Aufgrund eines Beschlusses der Synode der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg vom 8.4.1986 hat die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg mit Beschluß vom 16.5.1986 einen Ausschuß eingesetzt, der der Synode 1989 ein Votum „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Juden und Christen“ zu unterbreiten hatte. Dieses Votum – das auf den folgenden Seiten abgedruckt ist – wurde auf der Synode am 24. April 1990 zum Synodalbeschuß erhoben.

Dem vorbereitenden Ausschuß gehörten Vertreter aller im Bereich der Landeskirche ansässigen theologischen Ausbildungsstätten, Katecheten und Pfarrer im